

# Die Schweizer und Liechtensteiner im Ausland Ende 1960

Autor(en): **Herzig, A.W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **53 (1961)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-353996>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

geübten Kritik ist das Werk zu empfehlen, weil es zum ersten Mal das in vielen Einzeldarstellungen zerstreute Material der schweizerischen Wirtschaftsgeschichte in einer Gesamtschau zusammenfaßt, was dem Verfasser, soweit wir beurteilen können, für die früheren Epochen gelungen ist.

*Dr. Max Weber, Bern.*

## Die Schweizer und Liechtensteiner im Ausland Ende 1960

Die kürzlich von der Eidgenössischen Fremdenpolizei veröffentlichte, ebenso eingehende wie verdienstliche Statistik über den Bestand und die Bewegung unserer Landsleute und der Liechtensteiner im Ausland ist auch diesmal eine *Fundgrube der Erkenntnis*, der wir folgende interessanten Einzelheiten entnehmen:

### *Nur-Schweizer-Bürger*

#### Bestandesveränderungen

Die Zahl der bei unseren konsularischen und diplomatischen Vertretungen im Ausland immatrikulierten Nur-Schweizer-Bürger hat sich im Berichtsjahr nur *unwesentlich verändert*. Auf Jahresende belief sie sich auf 160 774 und war um 123 kleiner als im Vorjahr. Insgesamt gingen Meldungen aus 120 Ländern ein. In 66 Staaten nahmen die Bestände zu, in 48 ab, und in 6 Ländern blieb die Koloniestärke auf Vorjahreshöhe. Die größten Gewinne verzeichnen die Bundesrepublik Deutschland mit 542 Personen, Großbritannien mit 476, die USA mit 454, Australien mit 306, Schweden mit 225 und Oesterreich mit 121. Die stärksten Bestandesverluste traten in Frankreich mit 1362, in Argentinien mit 648, im ehemaligen Belgischen Kongo mit 304, in Marokko mit 148, in Brasilien mit 158 und in Venezuela mit 154 ein. Kontinentsweise betrachtet, weisen Europa einen um 359, Australien/Ozeanien um 276 und Asien um 147 höheren Bestand auf als im Vorjahr. Unsere Kolonien in Amerika gingen hingegen um 428 und jene in Afrika sogar um 477 Personen zurück.

### *Die Wanderungsbewegung*

Im Zeitalter der seit dem Kriege immer mehr zunehmenden *Arbeits- und Ausbildungsaufenthalte* im Ausland ist unter «Auswanderung» heutzutage in den meisten Fällen nur mehr ein temporäres Verlassen der Schweiz zu verstehen. Eigentliche Auswanderung im Sinne definitiver Lösung aus heimatlicher Verwurzelung, um sich für immer in einem anderen Land niederzulassen, kommt aus diesen Gründen heute viel seltener als früher vor. Die heutigen Auslandsaufenthalte dürften in der Regel einige Monate bis zu

mehreren Jahren umfassen. Relativ kurzfristig sind in der Regel auch die Aufenthalte unserer internationalen Experten in den Entwicklungsländern.

Auf Grund der eingegangenen Meldungen belief sich die Zahl der im Berichtsjahr im Ausland zugezogenen und zur Anmeldung gelangten Schweizer Bürger insgesamt auf 19 165. Direkt aus der Schweiz wanderten 15 507 und aus Drittländern 3658 Personen zu. 9358, das heißt 60 Prozent der aus der Heimat Zugereisten waren im Zielland *erwerbstätig*. Davon waren 6294 (67 Prozent) männlichen und 3064 (33 Prozent) weiblichen Geschlechts, was beweist, daß immer mehr «Stauffacherinnen» im Ausland berufstätig werden. Von den 15 507 aus der Schweiz ausgewanderten Landsleuten zogen nach:

Europäischen Ländern . . . . .	10 611	(68 Prozent)
Amerika . . . . .	3 035	(20 Prozent)
Afrika . . . . .	799	(5 Prozent)
Asien . . . . .	607	(4 Prozent)
Australien/Ozeanien . . . . .	455	(3 Prozent)
Total	15 507	(100 Prozent)

Der Auswandererstrom ging zu 68 Prozent, also noch zu über zwei Dritteln, nach *europäischen Ländern*. Nach Amerika zogen 20 Prozent und nach den übrigen drei Kontinenten zusammen nur 12 Prozent unserer Landsleute.

Von sämtlichen Staaten übte *Großbritannien* bei weitem die größte Anziehungskraft auf unsere Auswanderer aus, indem sich 3627 oder nahezu ein Viertel unserer sämtlichen Auswanderer dort niederließen. 1877 zogen nach den USA, 1827 nach der Bundesrepublik Deutschland, 1463 nach Frankreich, 935 nach Italien, 655 nach Kanada, 423 nach Schweden und 416 nach Australien. Auf obige 8 Länder entfielen 72 Prozent sämtlicher Auswanderer. Die restlichen 28 Prozent verteilten sich mit kleineren Anteilen auf *112 weitere Staaten*.

Wie bereits erwähnt, zogen im Berichtsjahr 15 507 Schweizer in die Fremde. Im gleichen Zeitraum kehrten dagegen 13 665 Landsleute in die Heimat zurück. Es sind demnach *1842 Schweizer mehr aus- als rückgewandert*. Um mindestens diese Zahl hätte sich unser Auslandschweizerbestand gesamthaft vergrößert, wenn zur Bestandesermittlung nicht noch andere Komponenten von ausschlaggebender Bedeutung kämen. So standen im Berichtsjahr 1157 Geburten (ohne Geburten in Ländern mit *jus soli*) 1793 Todesfälle gegenüber. Schließlich mußten als Folge des Erwerbs des Bürgerrechtes des Gastlandes 1058 Personen zu den *Doppelbürgern* umgebucht werden.

## Entwicklungstendenzen

Das vergangene Jahr stand im Zeichen einer *ausgesprochenen Verselbständigung Afrikas*. In welchem Ausmaß die Tendenzen des panafrikanischen Nationalismus auch dem dortigen Schweizertum zusetzen, geht aus den eingetroffenen Meldungen sehr deutlich hervor. So meldete der frühere Belgische Kongo Bestandeseinbußen von 304, Marokko von 148, die Südafrikanische Union von 92, Kenia/Uganda von 51 und Kamerun von 29 Personen. Insgesamt ließen sich im Berichtsjahr 799 Schweizer in Afrika nieder, während 1176, das heißt 377 mehr, diesen unruhigen Erdteil verließen.

Erfreulicherweise meldete *Asien* dagegen seit einigen Jahren erstmals wieder einen an der Größe des Landes gemessen allerdings recht bescheidenen *Bestandeszuwachs von 147 Personen*. Gewinne in Indien (43 Personen), Libanon (42 Pers.), Iran (40 Pers.) und Japan (37 Pers.) trugen hierzu am meisten bei. Bedauerliche Rückschläge verzeichnen hingegen Indonesien (23 Pers.), die Türkei (27 Pers.) und die Philippinen (14 Pers.). Auch die Volksrepublik China meldete einen Kolonieschwund von weiteren 8 Personen. Das 700-Millionen-Volk beherbergt heute leider nur noch 26 Schweizer Bürger, während in den dreißiger Jahren immerhin noch 400 bis 500 Schweizer in diesem Riesenreich lebten.

Der Hauptstrom der überseeischen Auswanderung geht nach wie vor nach *Amerika*, und zwar insbesondere nach den *USA*. Wie die nachfolgende Uebersicht zeigt, ist unsere Wanderungsbilanz gegenüber diesem riesigen Lande seit Jahren *erfreulich aktiv*:

	USA		
	Zuzug aus der Schweiz	Wegzug in die Schweiz	Bilanz
1958	1709	1001	+ 708
1959	1666	1022	+ 644
1960	1877	1472	+ 405

Dieser anhaltende Zuzugsüberschuß blieb natürlich nicht ohne Auswirkungen auf den Koloniebestand, stieg er doch in den vergangenen drei Jahren um 763 auf 13 595 an.

Trotz scharf rückläufiger Konjunktur hat sich die Schweizerkolonie in *Kanada*, der zweitgrößten Amerikas, um weitere 52 Personen *vermehrt*. Sie zählt nunmehr 8253 Personen, beinahe doppelt soviel wie das viermal mehr Einwohner zählende Brasilien. Großes Entwicklungspotential und dünne Durchschnittsbesiedelung (8 Personen pro km<sup>2</sup>) konnten es leider nicht verhindern, daß unsere dortige Kolonie nunmehr schon seit Jahren *stagniert*. Im vergangenen Jahre wanderten sogar mehr Schweizer von diesem an Natur-schätzen reichen Lande ab, als solche zuwanderten. Heute sind bei unseren Außenposten in Brasilien noch 4657 Schweizer immatriku-liert, 158 weniger als im Vorjahr.

Zufolge Matrikelbereinigung mußten viele Landsleute in *Argentinien* aus der Kontrolle gestrichen werden. Da die dringend notwendige Blutauffrischung von außen hier seit Jahren ausbleibt, bildete sich unsere dortige Kolonie allein im Berichtsjahr um 648 Personen zurück. In diesem größten der La-Plata-Staaten waren noch im Jahr 1950 insgesamt 7121 Nur-Schweizer-Bürger immatrikuliert, während es heute nur noch 5493 sind.

Auch im aufstrebenden *Venezuela* bahnte sich eine ausgesprochen rückläufige Entwicklung des Kolonialbestandes an. Im vergangenen Jahr wanderten 45 Schweizer in diesen lateinamerikanischen Staat aus; 167 kehrten hingegen in ihre Heimat zurück. Dieser Mehrwegzug wie auch andere Faktoren hatten zur Folge, daß unsere dortige Kolonie, die heute einen Bestand von 1034 Personen aufweist, im Berichtsjahr um 154 zurückging.

### *Die nichtimmatrikulierten Nur-Schweizer-Bürger*

Die Zahl dieser mit Sicherheit anwesenden, bei unseren Konsulaten aber nicht registrierten Landsleute beziffert sich auf 4078. Es sind dies Leute, deren Immatrikulation am Jahresende entweder noch pendent war oder die sich infolge der Kurzfristigkeit ihres Auslandsaufenthaltes nicht zu einer solchen entschließen konnten. Mehr als die Hälfte davon entfällt auf die Posten in Großbritannien und den USA, also auf Länder, in denen der Anteil der *Studienaufenthalter* besonders groß ist.

### *Die immatrikulierten Doppelbürger*

Im Schoße unserer Kolonien gewinnen die immatrikulierten Doppelbürger, dem unaufhaltsamen Zuge der Zeit entsprechend, immer mehr an Bedeutung. Die Gesamtzahl hat im Berichtsjahr um 3967 *zugenommen* und nunmehr den *respektablen Bestand von 104 311 erreicht*. Zu dieser namhaften Vermehrung hat der Umstand beigetragen, daß bis zum 31. Dezember 1960 die Möglichkeit bestand, der freiwilligen AHV beizutreten. Dies veranlaßte viele Doppelbürger, sich dafür zu melden und sich beim Konsulat zu immatrikulieren.

*Frankreich* mit 49 220, die Bundesrepublik Deutschland mit 9403, die USA mit 6278, Italien mit 4546, Kanada mit 4348 und Argentinien mit 4255 stehen an vorderster Stelle der Doppelbürgerländer. Wie sehr sich das Schwergewicht der Immatrikulation immer mehr auf die Doppelbürger verlegt, zeigen deutlich die Verhältnisse in unserem *westlichen Nachbarland*. Noch im Jahre 1950 standen dort 43 879 Doppelbürger 58 698 Nur-Schweizern gegenüber. Heute sind bei den dortigen Posten bereits 49 220 Doppelbürger gegen nur 43 066 Nur-Schweizer-Bürger immatrikuliert. Am eindrucklichsten sind diesbezüglich jedoch die Verhältnisse in *Rumänien*, wo die

heutige Kolonie aus 128 Doppelbürgern und nur noch 41 Nuschweizern besteht.

### *Die immatrikulierten Liechtensteiner*

Die Zahl der im Ausland registrierten Liechtensteiner, die auch die Doppelbürger umfaßt, hat sich gegenüber dem Vorjahr um 40 Personen vermindert. Sie beläuft sich nunmehr auf 2776 Personen. Kleinere Rückgänge wurden u. a. in der Schweiz (— 50) und in Großbritannien (— 12) festgestellt. Größte Zunahmen verzeichnen die USA (+ 15), Frankreich (+ 9) und Argentinien (+ 6).

*A. W. Herzig, Bern.*

## Zeitschriftenrundschau

Die Veröffentlichungen über *Entwicklungsländer und Entwicklungshilfe* sind so zahlreich geworden, daß es längst nicht mehr möglich ist, sie auch nur einigermaßen vollständig zu registrieren. Doch soll von Zeit zu Zeit immer wieder auf besonders interessante Beiträge zu diesem wichtigen Themenkreis hingewiesen werden.

Die von Martin Hürlimann herausgegebene Zeitschrift *«Atlantis»*, die gemäß ihrem Untertitel *«Länder – Völker – Reisen»* im allgemeinen mehr dem Schönen in Natur, Kunst und Völkerleben gewidmet ist, hat dankenswerterweise ihr Augustheft unter das Motto *«Der Mensch und der Hunger»* gestellt; damit wird ein großer Leserkreis, der sich primär wahrscheinlich nicht mit diesen Fragen auseinandersetzt, mit diesem brennenden Problem konfrontiert. Erfreulicherweise geschieht das – in einem reichhaltigen Bildmaterial wie in den Texten – in einer ernsthaften und verantwortungsbewußten Weise. Dabei kommen auch Leser, denen das Problem als solches vertraut ist, auf ihre Rechnung, da in verschiedenen Aufsätzen spezielle Fragen recht gründlich behandelt werden, so etwa: *«Wie kann man in Entwicklungsländern die Erträge der Landwirtschaft steigern?»*, *«Agrarstruktur und landwirtschaftliche Entwicklung»*, *«Ein Fünftel aller Ernten geht verloren»*, *«Erfahrungen bei technischer Hilfeleistung im Fischereiwesen unterentwickelter*

*Länder»* u. a. m. Auch über Aufbau, Tätigkeit und Stipendienprogramm der FAO wird in dem Heft eingehend berichtet.

Eine andere Monatsschrift, die, ähnlich wie *«Atlantis»*, stark auf das Bild eingestellt ist, das in Zürich erscheinende *«Du»*, hat gleichfalls das Augustheft zu einem großen Teil sozialen Problemen gewidmet. Es ist ein Japanheft, in dem der Hauptbeitrag mit 30 hervorragenden Photographien von René Burri Japan bei der Arbeit zeigt: Arbeiterinnen auf einer Schiffswerft, in einer Transistorenfabrik, Werftarbeiter, Kontrollarbeiterinnen in der Photoindustrie usw. – aber auch Maidemonstrationen der Gewerkschaften in Japan, Arbeiter in der Mittagspause usw. Andere Beiträge schildern in Text und Bild die kleinen, traditionellen Gewerbe in Japan und das Leben der japanischen Studenten.

Zum Thema Japan hat die Halbmonatsschrift *«Europa-Archiv»* (Folge 11 und 13) zwei Aufsätze von Dr. Gottfried-Karl Kindermann veröffentlicht, der als Politologe am Seminar für wissenschaftliche Politik an der Universität Freiburg i. Br. arbeitet. Der erste Aufsatz befaßt sich mit der politischen Standortbestimmung des japanischen Sozialismus, der zweite mit den seit 1950 erkennbaren Tendenzen und Problemen der japanischen Außenpolitik. – Gleichfalls in Heft 13 eine Arbeit über geistige und